

Der neue US-Kriegsminister Leon Panetta setzt in Brüssel die Strafpredigt, die sein Vorgänger Robert Gates der NATO bei seinem Abschiedsbesuch gehalten hat, in etwas gemäßigteren Tönen fort.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 177/11 – 11.10.11

Panetta: Das US-Militär kann nicht ständig die Defizite der NATO ausbügeln

Von Lolita C. Baldor

AP-Artikel aus Forbes, 05.10.11

(http://www.forbes.com/feeds/ap/2011/10/05/general-eu-panetta-nato-challenges_8717267.html)

BRÜSSEL – Wegen tiefer Einschnitte in ihren Militärhaushalt könnten die USA die großen Mängel, unter denen die NATO-Operationen in Libyen und Afghanistan litten, in Zukunft nicht mehr ausgleichen, warnte US-Verteidigungsminister Leon Panetta am Mittwoch und ermahnte die Verbündeten zu engerer Zusammenarbeit, weil die NATO sonst die Fähigkeit zur Durchführung solcher Einsätze verlieren würde.



Leon Panetta
(AP Photo: Virginia Mayo)

In einer gut platzierten Rede kurz vor Beginn der Konferenz der NATO-Verteidigungsminister lobte Panetta zunächst die breite Beteiligung an der Intervention in Libyen. Dann forderte er aber die Verbündeten auf, sich stärker an den Kosten für die Sicherheit zu beteiligen, weil man nur so dem weltweiten Druck standhalten könne, unter dem alle Verteidigungshaushalte stehen.

Weil er erst drei Monate im Amt ist, verzichtete Panetta auf die vernichtende Kritik, die sein Vorgänger Robert Gates im Juni geübt hatte, als er die Lebensfähigkeit der Allianz in Frage stellte und vor "einer trüben, wenn nicht sogar düsteren Zukunft" warnte. (Infos zu der Gates-Rede sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP09411_150611.pdf .)

Panetta griff aber die frustrierten Äußerungen seines Vorgängers auf.

"Es stellt sich die berechtigte Frage, ob die NATO, wenn sich die gegenwärtigen Tendenzen fortsetzen, überhaupt noch im Stande sein wird, Operationen wie die in Libyen und Afghanistan durchzuführen, wenn die USA nicht noch einen größeren Teil der Last tragen," erklärte Panetta vor der Stiftung Carnegie Europe in Brüssel (s. <http://carnegieeurope.eu/>). "Es wäre ein tragisches Ergebnis, wenn das Bündnis künftig auf die Fähigkeiten verzichten müsste, die ihm die erfolgreiche Durchführung dieser Operationen ermöglicht haben." (Die Panetta-Rede ist aufzurufen unter <http://carnegieendowment.org/files/Leon%5FPanetta%20Prepared%20Remarks%2Epdf> .)

Da sich das Pentagon im Lauf der nächsten zehn Jahre auf Budgetkürzungen in Höhe von 450 Milliarden Dollar einstellen müsse, könnten die Verbündeten nicht mehr damit rechnen, dass die USA auch weiterhin alle (Ausrüstungs-)Mängel ausbügeln könnten, erklärt Panetta. Weil auch die anderen Staaten unter ähnlichem finanziellem Druck stünden und zu Kürzungen gezwungen seien, müssten sie ihre Mittel bündeln, um weitermachen zu können.

"Wir können es uns nicht mehr leisten, dass einzelne (NATO-)Staaten Entscheidungen über die Struktur und die Reduzierung ihrer Streitkräfte ohne Absprache treffen und ihre Nachbarn und Verbündeten im Regen stehen lassen," rügte Panetta.

Die Allianz der USA mit Europa sei aus den Notwendigkeiten der Ära des Kalten Krieges entstanden, sie habe aber an Unterstützung verloren, und besonders in den USA werde ihre Berechtigung zunehmend in Frage gestellt.

Der Westen sei zwar nicht mehr von einer sowjetischen Invasion bedroht, dafür nehme aber die Bedrohung durch Terroristen, durch einen atomar bewaffneten Iran und durch einen möglichen Cyberwar (einen elektronischen Angriff auf die Kommunikationsnetze, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Cyberwar>) zu; das schüre im Bündnis die Angst vor neuen Konflikten anderer Art.

Das politische Erwachen im Mittleren Osten habe zu einer Welle von Aufständen geführt und schließlich auch auf Libyen übergegriffen. In diesem Konflikt hätten die USA zuerst eine größere Rolle beim Schutz der libyschen Bevölkerung gespielt, bis sich nach und nach auch noch andere Staaten beteiligten.

Nachdem der libysche Herrscher Muammar Gaddafi vertrieben sei und sich versteckt halten müsse, während die Opposition vor den Toren seiner letzten Hochburgen stehe, könne die NATO einen noch auf schwachen Füßen stehenden Erfolg ihres sechsmonatigen Einsatzes vermelden.

Frankreich und Großbritannien hätten ein Drittel der gesamten Luftoperationen durchgeführt und etwa 40 Prozent der Ziele angegriffen, sagte Panetta. Auch kleinere Nationen, wie Dänemark, Norwegen, Belgien, Rumänien und Bulgarien, hätten Luftangriffe geflogen und Schiffe zur Durchsetzung des Waffenembargos zur Verfügung gestellt.

Es sei jedoch notwendig gewesen, auch Staaten an den Kämpfen zu beteiligen, die nicht der NATO angehören, um die Last zu verteilen. Um den wachsenden Bedrohungen gewachsen zu sein, müsse die NATO unbedingt Probleme beseitigen, die während der Operationen in Libyen und Afghanistan aufgetreten seien.

In Libyen seien die Geheimdienst- und Überwachungskapazitäten sehr knapp gewesen, und es hätten Drohnen und Experten gefehlt, die Aufklärungsdaten interpretieren und in Ziellisten übertragen können.

Die USA hätten Drohnen von anderen Kampfzonen abziehen müssen, um den Bedarf in Libyen decken zu können.

Außerdem wies Panetta auf die Knappheit an Munition, sonstigem Nachschub und Tankflugzeugen hin; die auftretenden Lücken hätten alle von den USA aufgefüllt werden müssen.

Er wiederholte auch die bekannten Beschwerden, dass die Verbündeten nicht genügend der dringend benötigten Ausbilder und zu wenig Geld für den Krieg in Afghanistan zur Verfügung stellen würden. Dieser Krieg werde zwar unter der Fahne der NATO geführt, die USA hätten aber die Hauptlast zu tragen; als zur Bekämpfung der wieder erstarkten Taliban dringend mehr Truppen gebraucht wurden, hätten die USA allein 100.000 Soldaten zur Verfügung gestellt.

Die Verbündeten hätten große Mühe gehabt, wenigstens 40.000 Soldaten zusammenzubringen.

"Unsere Verteidigungspartnerschaft befindet sich in einer kritischen Phase," warnte Panetta und forderte die anderen NATO-Mitglieder auf, ihren Teil der Last mitzutragen. "Die Notwendigkeit, das zu tun, wurde zwar anerkannt, aber der wachsende finanzielle Druck auf beiden Seiten des Atlantiks hat, fürchte ich, den politischen Willen wieder verkümmern lassen."

Auf den im Mai (2012) in Chicago geplanten NATO-Gipfel vorausschauend, forderte Panetta, die Verbündeten sollten ihre Mittel zusammenlegen und multinationale Lösungen erarbeiten, um den neuen Bedrohungen begegnen zu können.

"Ich bin davon überzeugt, dass wir wegen Sparmaßnahmen unsere (gemeinsame) Sicherheit nicht aufs Spiel setzen dürfen," fügte er hinzu. "Nur wenn wir dieses Ziel im Auge behalten, hat die NATO eine Zukunft."

(Wir haben den AP-Artikel über die Panetta-Rede komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Ihr Inhalt ist ein im Ton etwas zurückgenommener Abklatsch der Gates-Abschiedsrede vom Juni, die wir unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP09411_150611.pdf ausführlich kommentiert haben.

Im Klartext fordert auch Panetta: Die NATO-Partner sollen gefälligst mehr Geld für ihre Streitkräfte ausgeben, damit sie auch künftig als brauchbare Hilfstruppen in den völkerrechtswidrigen US-Angriffskriegen zur Ausweitung des US-Imperiums eingesetzt werden können. Ihre mangelhafte Ausrüstung sollten sie am besten durch Sammeleinkäufe in den USA ergänzen, damit die US-Rüstungsindustrie auch in Zukunft Höchstprofite einfahren kann. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Panetta: US military can't make up NATO shortfalls

By LOLITA C. BALDOR

Associated Press, 10.05.11

BRUSSELS -- Facing deep budget cuts, the U.S. will no longer be able to make up for the significant shortfalls that have plagued NATO's operations in Libya and Afghanistan, U.S. Defense Secretary Leon Panetta warned Wednesday, exhorting allies to work together or risk losing the ability to take on such missions.

In a carefully calibrated speech just before the opening of a NATO defense ministers' meeting, Panetta praised the broad effort that has come together in Libya. But he said the allies must better share the security burden in order to survive global financial pressures that are slicing into defense spending.

Just three months into the job, Panetta stopped short of the blistering critique delivered by his predecessor, Robert Gates, in June, when Gates questioned the alliance's viability and bluntly warned that it faces a "dim, if not dismal, future."

But Panetta echoed many of the same frustrations.

"There are legitimate questions about whether, if present trends continue, NATO will again be able to sustain the kind of operations that we have seen in Libya and Afghanistan without the United States taking on even more of the burden," Panetta told the Brussels-based organization Carnegie Europe. "It would be a tragic outcome if the alliance shed the very capabilities that allowed it to successfully conduct these operations."

With the Pentagon facing \$450 billion in budget cuts over the next 10 years, allies can't assume that the U.S. will be able to continue covering NATO's shortcomings, Panetta said. And with other countries facing similar pressures, he said the nations must coordinate cuts and pool their capabilities in order to continue.

"We cannot afford for countries to make decisions about force structure and force reductions in a vacuum, leaving neighbors and allies in the dark," Panetta said.

America's alliance with Europe emerged out of necessity in the Cold War era, but it has lost support and many, particularly in the United States, question its purpose.

But while Western nations are no longer faced with the threat of a Soviet invasion, escalating terrorist threats, possible cyberwarfare and rising nuclear worries about Iran have elevated fears and propelled the alliance into new and changing conflicts.

A political awakening rippling across the Middle East has touched off uprisings, including the one in Libya. And while the U.S. took a larger role early on in the conflict to protect Libyan citizens, over time others stepped in.

Now, with ousted Libyan leader Moammar Gadhafi in hiding and the opposition forces banging at the door of one of his strongholds, NATO can finally point to fragile progress in the 6-month-old mission.

France and Britain have now flown a third of the overall sorties and attacked 40 percent of the targets, Panetta said. Smaller nations, such as Denmark, Norway, Belgium, Romania and Bulgaria, have contributed airstrikes and ships for the arms embargo.

The battle, however, has reinforced the need to involve non-NATO allies to spread the burden. To face the growing threats, Panetta said, NATO must address some of the problems that have dogged the Libya and Afghanistan military campaigns.

In Libya, he said, there has been a big shortage of intelligence and surveillance capabilities, including drones and experts who can interpret data and translate it into targeting lists.

The U.S. has had to shift drones from other critical regions in order to meet the needs of the Libya mission.

In addition, Panetta pointed to shortages of ammunition and supplies as well as refueling tankers - all gaps the U.S. had to fill.

And he repeated well-worn complaints that allies have failed to provide needed trainers and money to the war in Afghanistan. While the war is being run under NATO's flag, the U.S. has carried the bulk of the load - deploying nearly 100,000 troops there during the difficult years of the surge in order to tamp down Taliban violence.

The allies, meanwhile, have struggled to maintain a force of about 40,000.

"We are at a critical moment for our defense partnership," Panetta warned, stressing the need for other nations to share the burden. "While these warnings have been acknowledged, growing fiscal pressures on both sides of the Atlantic, I fear, have eroded the political will to do something about them."

Looking ahead to the planned NATO summit in Chicago in May, Panetta said the allies must pool their resources and hammer out multinational solutions to face the next generation of threats.

"I am convinced that we do not have to choose between fiscal security and national security," he said. "But achieving that goal will test the very future of leadership throughout NATO."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern